Dafür & dagegen : soll der Erste Mai auch in Zukunft ein Feiertag sein?

Autor(en): **Gerber Rüegg, Julia / Heer, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soll der Erste Mai auch in Zukunft ein Feiertag sein?

Der Tag der Arbeit am 1. Mai ist in einigen Kantonen ein Feiertag – und geriet besonders im Kanton Zürich wegen Ausschreitungen wiederholt in die Schlagzeilen. Hat der Erste Mai als Feiertag seine Berechtigung oder nicht?

DAFÜR

Julia Gerber Rüegg, Präsidentin des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zürich (GBKZ) und SP-Kantonsrätin.

«Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün und lasse an dem Bache die kleinen Veilchen blühn!» Wer erinnert sich nicht an dieses fröhliche Mozart-Lied, das bessere Zeiten herbeiwünscht nach dem harten Winter?

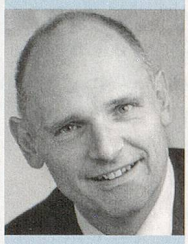
Von Hoffnung auf bessere Arbeitsbedingungen liess sich auch die US-amerikanische Arbeiterbewegung leiten, als sie am 1. Mai 1886 zum Generalstreik aufrief. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen sollten durchgesetzt und der 12-Stunden-Tag auf einen 8-Stunden-Tag verkürzt werden.

Leider kam es in der Folge zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Streikenden und der Polizei, die mehrere Tote und Hunderte von Verletzten forderten. Im Gedenken an diese Opfer wurde der 1. Mai zum «Kampftag der Arbeiterbewegung» erklärt.

Seither haben Generationen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für bessere Arbeitsbedingungen, eine solide Sozialpartnerschaft und soziale Sicherheit gekämpft, gelitten, persönlich viel riskiert und dafür bezahlt. Manche haben in den Klassenkämpfen des 19. und 20. Jahrhunderts sogar alles verloren. Doch nicht umsonst. AHV, 5-Tage-Woche oder bezahlte Ferien, Arbeitslosenversicherung und Sozialpartnerschaft sind heute selbstverständlich.

Keinen Respekt vor diesen Errungenschaften zeigen die Kreise, welche den 1. Mai als Feiertag abschaffen wollen. Ihnen ist der 1. Mai ein Dorn im Auge, weil an diesem Tag soziale Themen und die berechtigten Anliegen der Arbeitnehmenden im Fokus stehen. Angesichts der aktuellen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ist der 1. Mai heute so wichtig wie vor 123 Jahren, als Tag der Gerechtigkeit und der Menschenwürde.

DAGEGEN



Alfred Heer, Nationalrat SVP ZH

Der 1. Mai ist im Kanton Zürich ein offizieller Feiertag. Der 1. Mai ist ein Feiertag für Sozialisten und Kommunisten, und man fragt sich, wieso man diesen einen Feiertag gönnt.

Weder die CVP noch die SVP oder die FDP haben einen eigenen Feiertag. Feiertage basieren auf christlichen Festen oder auf historischen Begebenheiten, welche für eine Gemeinde, einen Kanton oder ein Land eine gemeinsame übergeordnete Bedeutung haben.

Nun kann man einwenden, dass man nicht so kleinlich sein solle. Man solle doch diesen Feiertag den Linken sein lassen, damit diese ihre politischen Forderungen erheben können. Im Kanton Zürich und hier insbesondere in der Stadt Zürich ist es jedoch so, dass die Feierlichkeiten jedes Jahr ausarten. Ausschreitungen, schwere Körperverletzungen und schwere Sachbeschädigungen sind immer wieder die Folge. Vielfach trifft es dabei das Auto eines «Büezers», welcher im Quartier wohnt, oder den Laden eines Kleingewerblers.

Im 1.-Mai-Komitee machen verschiedene illustre Gruppierungen mit. Jordanische, irakische und türkische Kommunisten. Linke Iraner, Palästinenser und Tamilen. Den Schweizer Arbeiter trifft man an dem Umzug kaum mehr. SP-Funktionäre und grüne Politiker marschieren mit. Dazu regelmässig der Schwarze Block, welcher geduldet wird. Als Gastrednerin hat man vor ein paar Jahren die palästinensische Aktivistin Leila Khaled eingeladen.

Wen wundert es da, dass bei solchen Rednern die geistig geäusserte Gewalt sich in handfesten Krawallen manifestiert, welche die ganze Stadt lahmlegen.

Der Kanton Zürich braucht keinen solchen «Feiertag». Er gehört abgeschafft.

Bilder: Keystone, ZVG